

Dieser Apparat, hinter dem die gesamte Autorenschaft als Hüter gedacht wird, soll dazu dienen, die soziale Frage des Schriftstellerstandes einer Lösung entgegenzuführen. Nur schade, daß sich diese Gedanken recht hart im Raume stoßen. Ihre theoretische Erörterung vermag eine mühsige Stunde auszufüllen, praktisch scheitern sie an der Wirklichkeit, die gerade im Schriftstellerberufe das freieste Spiel der Kräfte verlangt und die es als eine Sisyphusarbeit erscheinen läßt, die vielen Köpfe und Sinne, diese oft so weit auseinandergehenden Interessen in einem Punkte zu vereinen. — Andererseits ist die Schrift ein Zeichen unserer Zeit, des Bestrebens zu nivellieren und zu tarifieren, die Arbeit vom rein materiellen Standpunkte aus zu betrachten und zu begrenzen. Ob sich der freie Sinn des Künstlers in diese Zwangsjade einschüren läßt? Oder ob er nicht vielmehr mit Gellert fühlt und denkt:

Ihr mittelmäßigen Skribenten,
O wenn wir euch doch friedsam machen könnten! P.

Kleine Mitteilungen.

Schulbücher-Freie Exemplare. — Der Deutsche Verlegerverein gibt in seinen »Mitteilungen« folgendes bekannt:

Über die Abmachungen, die der Deutsche Verlegerverein in der Schulbücher-Freie Exemplar-Angelegenheit zwischen den Schulbücher-Verlegern und den Lehrervereinigungen geschlossen hat, scheinen einige Zweifel zu herrschen, und wir möchten daher wiederholt darauf hinweisen, daß die Verleger durch Unterzeichnung der »Bestimmungen« sich dazu verpflichtet haben, Prüfungsexemplare zur Einführung kostenlos herzugeben, daß dagegen für alle übrigen Einforderungen von Gratisexemplaren seitens der Lehrer (soweit es sich nicht um Handexemplare bereits eingeführter Schulbücher handelt) die Verleger freie Hand haben. Dabei sind unter Schulbüchern solche Bücher zu verstehen, die im Unterricht der Mittel- und höheren Schulen gebraucht werden und die jeder Schüler sich anzuschaffen verpflichtet ist, nicht aber solche Bücher, die nur für die Hand des Lehrers bestimmt sind.

Behandlung von unfrankierten und ungenügend frankierten Briefen. — Der Handelsvertragsverein richtete Mitte Juli an den Staatssekretär des Reichspostamts eine Eingabe, in der es heißt: »Die heutige Regelung der Bestimmungen über die Behandlung von nicht oder ungenügend frankierten Briefen bringt so wesentliche Unzuträglichkeiten mit sich, daß in Erwägung zu ziehen sein dürfte, ob nicht eine grundsätzliche Änderung der einschlägigen Bestimmungen sowohl für den internen wie für den internationalen Verkehr zweckmäßig erscheint. . . Wir möchten uns daher die ergebene Anregung erlauben, ob es nicht möglich wäre, zunächst im nationalen Rahmen, aber anläßlich des bevorstehenden Weltpostvereins-Kongresses zu Madrid im Jahre 1913 vielleicht auch international eine Änderung der Straßportobestimmungen in der Richtung herbeizuführen, daß unfrankierte Briefe zunächst nicht an den Adressaten befördert, sondern an den Absender zurückgegeben und von diesem die Straßportogebühr (tunlichst von nur je 5 s) erhoben wird. Wenn aus irgendwelchen Gründen der Brief bewußt und absichtlich unfrankiert abgesandt wird und der Adressat den Portobetrag tragen soll, wäre der besondere Vermerk »unfrankiert« auf dem Briefumschlag anzubringen und in diesem Falle das Porto, jedoch ohne Straßzuschlag, von dem Adressaten zu erheben. . .«

Post. — Postausweiskarten. Nach Vereinbarung mit der spanischen Postverwaltung werden die in Deutschland ausgestellten Postausweiskarten fortan auch in Spanien als vollständige Ausweispapiere angesehen.

Das Institut international de Bibliographie zu Brüssel hat als 109. Publikation »La statistique internationale des imprimés« erscheinen lassen. Der Verfasser zitiert als Quellen seiner Arbeit u. a. (pag. 5): »un ouvrage d'Esther Band« mit der Fußnote: »Esther Band. Geschichte des deutschen Buchhandels. Leipzig, 1886, 800 pages.« Das hätte sich der verstorbene Kapp gewiß nicht träumen lassen, daß seine Arbeit einmal so zitiert werden würde. Auf Seite 19 wird er dann als »Ernest Band« zitiert. Auf Seite 3 nennt der sprachgewaltige Verfasser M. B. Zwinski als weitere

Quellen: »Katalog der im deutschen Buchhandel erschienen; Hinrichs' Funfjars; . . .«, und auf Seite 4 werden zitiert »l'article de M. Pietschmann«, aus dem in der Fußnote »Pietschmann« gemacht wird, und »la statistique d'E. Kellen« anstatt Tony Kellen. Das sind nur einige wenige Proben von der bibliographischen Genauigkeit des Verfassers dieser Publikation. K. B.

Aufgehobene Beschlagnahme. — Das von Dr. Krauß herausgegebene, aus mehreren Bänden bestehende Werk »Anthropophyteia«, das kürzlich beschlagnahmt worden war (vgl. B.-Bl. Nr. 164), ist durch Gerichtsbeschuß wieder freigegeben worden.

Deutschböhmischer Zmfertag. — In Brüx findet in der Zeit vom 5. bis 8. August der 10. Zmfertag Deutschböhmens, verbunden mit einer bienenwirtschaftlichen Ausstellung, statt.

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

Wohltäter der Menschheit.

(Vgl. Nr. 170.)

Der Herausgeber der Dichtergabe, Herr Karl Anton Martin, »schnorrt« übrigens nicht nur bei Autoren, sondern auch bei Verlegern, wie die nachstehende, uns für die hannoversche Schulzeitung zugegangene Zuschrift vom 8. März d. J. zeigt:

Verlag der Dichtergabe in Salzburg.

Salzburg, den 8. März 1911.

Berehrliche Geschäftsstelle!

Ich ersuche um gefällige Einschaltung des einliegenden Anzeigentextes in Ihr geschätztes Blatt und würde Wert darauf legen, wenn die Veröffentlichung dieser Anzeige bereits in nächster Nummer erfolgen kann. Bitten möchte ich Sie, den Zweck meines Unternehmens ins Auge zu fassen und in Berücksichtigung dessen mir die billigste Berechnung zu gewähren.

Der Schriftleitung Ihres Blattes werde ich den klingenden Garten sofort nach Erscheinen übermitteln; freuen würde es mich aber, wenn sie schon die vorliegende Anzeige zum Anlaß einiger empfehlenden Worte nehmen würde, welche die Dichtergabe gewiß verdient.

Nach Erscheinen des Werkes möchte ich zweimal Gelegenheit nehmen, Ihrem Blatte Werbeblätter beizulegen. Ich bitte Sie daher, mir Auflagehöhe und Beilagegebühr bekannt geben zu wollen.

Mit den besten Empfehlungen

hochachtungsvoll

Anton Karl Martin

der Herausgeber der Dichtergabe
für die Deutsche Schutzstiftung.

Beifolgenden Anzeigentext bitte in der Größe von 50 Petitzeilen zweispaltig (also 100 Petitzeilen) aufzunehmen und in Antiqua Petit zu setzen. Zahlung erfolgt sofort nach Einlauf des Beleges.

Anton Karl Martin.

Da uns das ganze Schreiben gleich verdächtig vorkam und wir jedenfalls keine Lust hatten, für den Herrn umsonst Reklame zu machen, brachten wir die Anzeige nicht, sondern ersuchten um vorherige Einsendung des Betrages. Natürlich haben wir seitdem von Herrn Martin nichts mehr gehört. Einige andere Lehrerzeitungen nahmen das Inserat, und wie wohl angenommen werden darf, zu ihrem eigenen Schaden, auf, denn mit dem Bezahlen wird Herr Martin es wohl nicht eilig haben.

Hannover.

Helwingsche Verlagsbuchhandlung.

Bibliotheksnummern.

Auf die Anfrage des Herrn W. J. Leenderß in Leer im Sprechsaal der Nr. 167 teilt uns die Firma E. W. B. Naumburg in Leipzig mit, daß sie schon seit vielen Jahren Bibliotheks-Nummern von Nr. 1 bis 15 000 auf rotem oder gelbem Papier, das Tausend zu 1 M 40 s bar, liefere.

Red.